

NEUMARKT STADT



Alina Pogostkina (Violine) und die Camerata des Royal Concertgebouw Orchestra im Reitstadel.

Foto: Frank Schinski/Ostkreuz

Spaß und Verspieltheit mit Mozart

KONZERT Die Camerata des Royal Concertgebouw Orchestra gastierte im Reitstadel.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – Der „Spaß“ begann schon mit dem Défilée der holländischen Musikerinnen und Musiker: hochgeschlitzt das Große Schwarze, die Solistin schulterfrei - also ein variantenreicher Dresscode für die Camerata des Royal Concertgebouw Orchestra: sechs Damen, drei Herren, die natürlich ohne Schlips und Kragen. So war alles lässig wie der ganze Frühsommer-Abend der Konzertfreunde, der spät, aber dann doch vollzählig sein Publikum gefunden hatte.

Und für Musik von Mozart in diversen Besetzungen nach Lust und Laune, die gelegentlich wohl auch schon mal für Mahler in Kammerfassung reicht.

Konkrete Informationen über die sich charmant gebende Truppe gab es wenige, die persönliche Vorstellung war gut gedacht, scheiterte aber an Verständlichkeit und der holländischen Orthografie. Da wäre ein Einla-

geblatt fürs Programm dienlich gewesen. Immerhin ging das konkretere und leichter bei den Fehlern und falschen Noten, die man als Titel-Musik des Abends spielte: das Sextett für Streichquartett und zwei Hörner, dem „Musikalischen Spaß“ des „Dorfmusikantensextetts“ KV 522 - eine Karikatur mit falschen Tönen und in vier Sätzen samt Kadenz, die Mozart seinen ländlichen Musikantenkollegen in die Schuhe geschoben hat. Die Mehrzahl der „richtigen“ Noten war zumal bei den Hornisten in kundigen Händen.

Schlanker Ton

Die gute Reitstadel-Akustik tat ein übriges - genauso gut und vielleicht sogar noch besser sei sie als zuhause im Concertgebouw, wie die zweite Geige liebenswürdig als Kompliment bemerkte. Ansonsten war das alles denn doch eher eine Erinnerung an Prä-Reitstadel-Zeiten in der Neumarkter Residenz.

Eröffnet wurde der Abend mit der Geigerin Alina Pogostkina aus Berlin. Sie spielte aus der berühmten Fünfergruppe der frühen Violinkonzerte zunächst KV 211: im Ton so schlank wie die Solistin selbst, manchmal in einer aufgesetzt wirkenden Spaßigkeit und im Ton von einer klaren Reinheit, aber doch auch dünnhäutigen Virtuosität, die in den hohen Lagen nervig sein kann. Verspielt und recht mädchenhaft klingt die Tessitura der in Russland geborenen Geigerin: graziös, nett und in der Klassiktradition vergangener Interpretationsjahrzehnte.

Auch in das wesentlich gewichtigere Violinkonzert KV 219 investierte die Pogostkina ihr verspieltes Temperament, ebenso in die kollegiale Kommunikation mit ihren Streicherkolleginnen: geradezu eine Lilian Harvey des Geigenspiels mit einer Spur des Kapriziösen im Zwiegespräch sogar mit ihrem Instrument und im Bewusstsein, dass das Rondo

als Schlusssatz von KV 219 den Abend mozartlich retten musste.

Auch wenn diese fröhlich-sommerliche Mozartiade in ihrer Besetzungsvariabilität sogar Platz ließ für Mozarts Oboenquartett KV 370. Das spielten die Gäste in schön gegliederter Phrasierung und auf dem Niveau, wie man es von der Kammermusikvereinigung eines großen Orchesters erwarten kann.

Man hatte Spaß an dem edel-konventionellen Mozartstil der Holländer, erlebte das feingliedrige Spiel der Oboen-Solistin auf dem Niveau eines Konzertabends, der als Fußnote hinterließ, dass auch nicht alles von Mozart zu den Gipfeln der klassischen Konzertkunst gehört.

Aber das Programm der „Neumarkter Konzertfreunde“ hat ja noch eine Gipfel-Chance: am 5. Juli mit dem Debüt des „Notos“-Klavierquartetts. Das spielt einer der Höhepunkte dieser Besetzung: das Klavierquartett op. 25 von Johannes Brahms.